

Aus Taubstummenanstalten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **23 (1929)**

Heft 14

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und 2000 Blinde. Der „Bund“ fordert Erforschung der Ursachen dieses Niederganges, um dem erschreckend großen Uebel zu steuern. Dieser Forderung schließen wir uns von Herzen an.

Amerika. Eine der besseren wissenschaftlichen Organisationen Amerikas: The National Research Council (= der nationale Forschungs-Rat) hat angefangen, ein sehr tätiges Interesse an den Problemen (= Aufgaben) der Lebensbedingungen für die Tauben und Schwerhörigen zu nehmen, und mit dem Beistand von Ärzten, Erziehern der Tauben, Lehrern der Ablesekunst und Vertretern der Tauben und Schwerhörigen hat dieser Forschungsrat ein Nachforschungsprogramm geplant. Eine sehr interessante Konferenz wurde im Februar dieses Jahres gehalten, um die Richtlinien dieses Programms zu diskutieren (= besprechen) und die Verhandlungen sind nun publiziert (= veröffentlicht) worden.

Aus Taubstummenanstalten

Die Mädchen-Taubstummenanstalt in Wabern hat dank dem Opfersinn ihrer vielen Gönner und eines erheblichen Staatsbeitrages wieder ein ruhiges Betriebsjahr hinter sich. Zurzeit sind in der Anstalt 78 Interne und 7 Haus-töchter untergebracht, die sich unter der Leitung des Herrn Gukelberger gesundheitlich so wohl befinden, wie es überhaupt möglich ist.

Die Betriebsrechnung ist natürlich, wie bei allen wohltätigen Anstalten, auf Geschenke und Legate angewiesen. Als Präsident amtiert Herr Dr. Rud. v. Tavel, Vize-Präsident ist Fürsprecher Dr. K. v. Wattenwyl.

Der Anstalt ist das fortdauernde Wohlwollen ihrer Gönner zu wünschen und ein reichlicher Ertrag der immer wieder notwendigen Haus-sammlung zu Stadt und Land.

Die Taubstummenanstalt St. Gallen unternahm am 12. Juni, dank dem Entgegenkommen des Automobil-Klubs St. Gallen-Appenzell, eine Rundfahrt über Heiden-Wolfshalden-Walzenhausen-Rheineck-Norschach-Arbon. Im Hotel „Rheinburg“ in Walzenhausen wurde den 115 taubstummen Kindern, sowie der Lehrerschaft und dem Dienstpersonal eine Besper verabreicht. Für diese vom Glück benachteiligte Kinderschar bedeutete die Ueberlandsfahrt ein Erlebnis von dauerndem Eindruck.

Aus dem Jahresbericht von Bettingen. (Schluß.) Was für ein wertvolles Gut die Zeit ist, empfanden wir schmerzlich bei der lang andauernden Krankheit unserer Lehrerin und während der Keuchhustenplage, da wir genötigt waren, fünf Knaben für viele Wochen nach Hause zu schicken. Wie kurz im Verhältnis zum Strom der Zeit unser Leben ist, spürten wir mit erschreckender Deutlichkeit, als am Morgen des 20. Juli mitten in die Ferienstimmung hinein das Telephon die schmerzliche Kunde brachte vom jähen Tod unseres verehrten Herrn Präsidenten Rudolf Burckhardt-Felin. In den acht Jahren, da Herr Burckhardt unserm Liebeswerk vorstand, hat er es verstanden, durch sein gutgesinntes Wesen die Zuneigung und rückhaltlose Achtung und Liebe der Kommission, der Hausgenossen und nicht zuletzt der Anstaltskinder selbst zu gewinnen. Seine umsichtige und gewissenhafte Amtsführung kam auch unserem Werk zugute, und es ist bezeichnend, daß gerade unter seiner Leitung die Anstalt aufblühen durfte und in den Jahren 1925—27 auch äußerlich sich durch eine Totalrenovation in ein freundliches Landerziehungsheim umgestalten konnte. Und wie herzlich war es doch, wie der kinderliebende Herr sich mit unsern Schützlingen unterhielt! Am 8. Februar starb, wenn auch im hohen Alter stehend, doch unerwartet rasch unser Vizepräsident Herr Friß Bollinger-Frei. Von der Wiedereröffnung der Anstalt im Jahre 1902 bis zu seinem Hinschied war Herr Bollinger der Anstalt sehr zugetan. Zu unserer großen Freude konnten wir aus der Mitte der Kommission wiederum ein Prä-sidentenpaar gewinnen, indem nun Herr und Frau Lindenmeyer-Röchlin sich der verwaisten Anstalt annahmen. Ganz besonders aber sind wir der hohen Regierung zu großem Dank verpflichtet für den erhöhten schönen Staatsbeitrag. Ebenso auch dem Vorstand der Gesellschaft des Guten und Gemeinnützigen in Basel für seine tatkräftige Unterstützung, den E. G. Zünften der nahen Stadt und allen denen, die uns mit Jahresbeiträgen und Liebesgaben und in treuer Fürbitte zur Seite stehen. Diesem Geberkreis haben wir es zu verdanken, daß wir nun die Spielmatte einfriedigen können. Auch die Reisekasse erhielt freundliche Gaben, so daß wir nicht nur einen schönen Herbstausflug auf die Gempfenfluh machen konnten, sondern auch der Messe mit ihren Karitäten einen Besuch abstatten durften. Ein Fest bildete für unsere Kinder auch die am 11. Juni statt-

gefundene Tagung des Schweizerischen Taubstummlehrervereins in Bettingen, an der die Kinder sich wieder auf der Theaterbühne produzieren durften wie seinerzeit am Jubiläum.

Julius Ammann-Bischof.

Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Aus dem Jahresbericht des Taubstummenvereins Metendorf 1928. Dankbaren Herzens schicken wir uns an, Freunden und Gönnern des Heims, sowie Behörden und Versorgern der Pflegebefohlenen Bericht abzulegen.

Das achte Berichtsjahr verlief in jeder Hinsicht ruhig und normal. Zu den 27 am Neujahr eingetretenen Pfleglingen gesellten sich im März drei weitere hinzu, und damit war das Heim zum ersten Mal voll besetzt.

Die stets wachsende Zahl der Pflegeitage vermehrte sich gegenüber dem Vorjahr um 966 und beträgt pro 1928: 10,607.

Es mag wohl die Leser interessieren, in Gedanken einmal mit uns einen Tag auf dem Metendorf-Berg zu verbringen.

Im Heim wird während des Sommerhalbjahres um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr gefrühstückt, zur Winterzeit ein Stunde später. Den Greisen ist gestattet, sich auf Wunsch später zu erheben, doch zeigt die Erfahrung, daß sie alle — wenn sie sich gesund fühlen — zu den Frühaufstehern zählen. Nach beendeter Toilette macht jeder sein Bett und erscheint sodann zum Frühstück. Dieses besteht an 3 Wochentagen aus Kaffee komplett, an 3 weiteren aus Brei oder Käse und am Sonntag aus Kakao und Weggli. Nach der Mahlzeit suchen gleich alle dazu befähigten Insassen ihren Arbeitsplatz auf. 4—5 der Ältern besorgen die Hausgeschäfte, wie Eßtische abräumen, Abwaschen, Kartoffeln und Gemüse rüsten. Einer hilft beim Zimmerdienst mit und an bestimmten Wochentagen werden zur gründlichen Reinigung noch 2 weitere beigezogen.

Während der Vegetationszeit ist das größte Arbeitsgebiet der landwirtschaftliche Gutsbetrieb. Obwohl dieser nur 10 Jucharten Kulturland beträgt, ist er für das Heim von wichtiger Bedeutung und wird umso intensiver bewirtschaftet. In den letzten Jahren reichten die aus der eigenen Landwirtschaft bezogenen Nahrungsmittel aus, unsern 40-köpfigen Haus-

halt während 6 Monaten zu versorgen. Wenn im verfloffenen Rechnungsjahr der Nahrungskonto mit Fr. 14,906. — belastet ist, bedeutet es für die Betriebskasse eine wesentliche Entlastung, daß von dieser Summe nur Fr. 7363. — in bar verausgabt werden mußten, während Fr. 7543. — dem Landwirtschaftskonto ins Haben verbucht werden konnten. Wohl noch höher als diese Selbstversorgung schätzen wir die Beschäftigungsmöglichkeit ein, die der kleine Gutsbetrieb mit seinem Gemüsebau für unsere Männer bedeutet, haben doch auch sie bei beständiger Arbeit mehr Befriedigung und sind leichter zu leiten.

Am Morgen, wenn Witterung und Taghelle es erlauben, besorgen abwechslungsweise einige jüngere Pfleglinge vor dem Frühstück das Gras einbringen, und das Misten im Kuhstall. Gleich nach der Mahlzeit bei Arbeitsbeginn werden die Männer in Grüpplein eingeteilt und je nach Bedarf in den Garten, auf den Pflanzplatz oder den Acker begleitet, wo ihnen ihr Tätigkeitsgebiet angewiesen wird. Bei der Einteilung und Verwendung wird so viel als möglich der geistigen und körperlichen Befähigung des einzelnen Rechnung getragen. Wer mit den Verhältnissen vertraut ist, weiß nur zu gut, daß es hier mit dem Befehlerteilen allein nicht gemacht ist. Will man von diesen zum großen Teil geringen Kräften einen Erfolg haben, so geht es ohne persönliche Mitarbeit von Seiten der Hauseltern und des Personals nicht ab. Desterz wird dabei die Geduld des Anleitenden auf die Probe gestellt, und er kommt in Versuchung, sich zu fragen: Lohnt es sich bei einzelnen Schwachbegabten, so viel Zeit und Mühe zu verwenden, um ihnen die Sache begreiflich zu machen? Darauf kann er beispielsweise eine deutliche Antwort bekommen, wenn er seine Leute lange unbeaufsichtigt im Garten arbeiten läßt und nach einer guten Weile zu ihnen zurückkehrt. Da findet er 2—3 Gartenbeete schon fertig „bearbeitet“ und die Betreffenden, ausruhend, fragen ihn, was sie jetzt tun sollen. Zu seinem nicht geringen Erstaunen sieht er bald, daß die „Künstler“ statt dem Unkraut das junge Gemüse ausgehackt und schon weg auf den Kompost geführt haben.

Glücklicherweise ist jedoch der Bruchteil solcher Schwachbegabter nur klein und auf die übrigen Insassen ist mehr und wesentlich mehr Verlaß. Aber auch bei den Intelligenteren erheischt es vom Personal Geduld und Ausdauer, um sie anzuleiten. Zum Beispiel im Heuet, bei ver-